

# aep informationen

Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft

## Sexualisierte Gewalt

**Auszug:  
Thomas Schlingmann:  
Männliche\* Betroffenheit  
sexualisierter Gewalt**

# Inhaltsverzeichnis

Editorial .....	2
-----------------	---

## Sexualisierte Gewalt

<b>Einleitung zum Schwerpunkt</b> Lilian Schwerdtner .....	4
<b>Raging Affirmations. Wut transformieren und verkörpern</b> Birte Opitz .....	7
<b>Gedanken einer Hure über Sexarbeit und sexualisierte Gewalt</b> Gina .....	9
<b>Nobody can hold us down. Ein Einblick in Formen geschlechtsspezifischer sexualisierter Gewalt im Jugendalter</b> Maral Jazdi, Larissa Schönberger .....	11
<b>Männliche* Betroffenheit von sexualisierter Gewalt</b> Thomas Schlingmann .....	15
<b>Keine Unterstützung in Sicht? Trans und betroffen von sexualisierter Gewalt</b> Gabriel_NoX Koenig .....	21
<b>Adultismus und sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche</b> Martina Häverník .....	27
<b>Rechtsextremismus und sexualisierte Gewalt</b> Dénes Vorberger .....	31
<b>Männlichkeit, Dominanz und Gewalt</b> Christian Wolf .....	34
<b>Aspekte des Scheiterns von Täter*innenarbeit</b> Judith Neubauer .....	38
<b>Gedichte</b> Elke Mählmann .....	44
<b>Not Your Opfer. Reflexionen über zwei Jahre Podcasten zum Thema sexualisierte Gewalt</b> Birte, Jule, Lilly ..	46
<b>Über sprachliche Gewalt in Vergewaltigungsdiskursen</b> Lilian Schwerdtner .....	50
<b>Bücher in der AEP Frauenbibliothek zum Schwerpunkt</b> .....	55

## Feminismus ist für jede:n

<b>Unsere 10 Fragen an die Parteien zur Tiroler Landtagswahl am 25. September 2022</b> .....	57
<b>Geschlechterpolitik in Schwarz-Grün – eine Halbzeitbilanz</b> Max Preglau .....	58
<b>Film, Fernsehen und Feminismus: Writing with Fire</b> Vanessa Lechner .....	61
<b>Podcast Tipp: Pasta Puttanesca</b> Sylvia Aßlaber .....	62
<b>ORF-Beitrag: Kaum Zugang zum Schwangerschaftsabbruch in Tirol</b> .....	63
<b>Langjähriges feministisches Engagement: Ehrenamtsnadel des Landes Tirol an Elisabeth Grabner-Niel</b> .....	64
<b>Sie lieben Bücher?</b> Einladung zur Mitarbeit in der AEP Frauenbibliothek .....	65
<b>Rezensionen</b> .....	65
<b>Kurzmeldungen</b> .....	ab 56
<b>Bildungs- und Kulturarbeit im AEP</b> .....	79
<b>Ausschreibung TKI open 2023</b> .....	79

Vorschau auf die kommende Ausgabe 4/2022 (Erscheinen Anfang Dezember 2022):  
Schwerpunkt: Reproduktive Rechten von Frauen, gestaltet vom Frauen\*Volksbegehren.

# MÄNNLICHE\* BETROFFENHEIT VON SEXUALISIERTER GEWALT

## Zahlen, Analyse und subjektive Kommentare

Thomas Schlingmann

### Zahlen

Obwohl die große Mehrheit sexualisierter Gewalt von Männern\* gegen Mädchen\* und Frauen\* ausgeübt wird, gibt es einen nicht unerheblichen Anteil von Buben\*, Burschen\* und Männern\*, die sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren oder sind –mehrerheitlich durch Männer\*, aber auch durch Frauen\*<sup>1</sup>.

### Sexualisierte Gewalt gegen Männer\*<sup>2</sup>

In der österreichischen Gewaltprävalenzstudie von 2011 (Kapella et al.) gaben 8,8 Prozent der befragten Männer\* (und 29,5 Prozent der befragten Frauen\*) an, dass ihnen im Erwachsenenalter sexuelle Gewalt widerfahren ist. 27,2 Prozent aller Männer\* (74,2 Prozent aller Frauen\*) gaben an, als Erwachsene sexuell belästigt worden zu sein.

Es wurde unterschieden zwischen

- sexueller Gewalt (intime Berührungen trotz Widerspruch / Nötigung zu sexuellen Handlungen / versuchte oder durchgeführte Penetration) und
- sexueller Belästigung (Aufdringliches Annähern / verbale Belästigung / ungewollte Berührungen und Küsse / unpassende, belästigende sexuelle Angebote / sexuelle Belästigung per Telefon oder Mail / Nachstarren und Hinterherpfeifen / Verfolgen / Exhibitionismus / ungewolltes Bedrängen mit Pornographie oder Nacktbildern / Erpressung von sexuellen Handlungen im Arbeitskontext / andere ).

### *There's a monster living under my bed (Carlos Santana)*

*Jetzt sitze ich hier und beginne mal wieder einen Artikel schön ordentlich mit Zahlen. Sie sind so neutral, sachlich, einen Überblick verschaffend. Und ich bin irgendwo in diesen Zahlen mit drin: sowohl die sexualisierte Gewalt, die mir in der Kindheit durch meinen Vater angetan wurde, als auch die sexualisierte Gewalt, die ich als junger Mann erleben musste. Aber was drücken diese Zahlen überhaupt aus? Ich schreibe hier, damit männliche Betroffene endlich sichtbar werden, und verschwinde gleichzeitig selber hinter einer anonymen Zahl. Merkt irgendjemand bei solchen Zahlen etwas von der Ohnmacht und Verzweiflung? Von der Ausgrenzung und Stigmatisierung? Davon, dass ich / wir immer wieder unsichtbar gemacht werden? Und zugleich sind Zahlen für mich wichtig, weil ich an ihnen ablesen kann, dass ich doch nicht der einzige bin, dem so etwas passiert ist. Es ist zwar bitter, aber ich kann durch die Zahlen erkennen: Ich habe Schwestern und Brüder. Getroffen habe ich andere Betroffene, aber nicht über Statistiken, sondern in der Selbsthilfegruppe. Und da ist aus einem Wissen, dass es andere gibt, was mich auch zur Suche nach ihnen motiviert hat, das Gefühl entstanden, nicht mehr alleine zu sein.*

### Sexualisierte Gewalt gegen männliche\* Kinder und Jugendliche<sup>3</sup>

In Deutschland ist 2018 die „SPEAK-Studie“ (Maschke / Stecher) veröffentlicht worden. In ihr wurden Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren differenziert nach ihren Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt befragt. In ihr bejahten 40 Prozent der Jungen (und 55 Prozent der Mädchen) die Frage „Hast Du Erfahrungen mit nicht-körperlicher sexueller Gewalt gemacht?“ und 10 Prozent der Jungen (sowie 35 Prozent der Mädchen) die Frage „Hast Du Erfahrungen mit körperlicher sexueller Gewalt gemacht?“. Das Problem dieser ganzen Zahlen ist ihre Ungenauigkeit: Verzerrungen entstehen

zum Beispiel, weil bei rückwirkenden Befragungen ein Teil der Betroffenen nicht über sexualisierte Gewalt berichtet haben, um zu überleben. Ein anderer Grund für Verzerrungen ist, dass an Orten, wo viele Betroffene zu finden sind, z.B. in Psychatrien oder Behindertenwohngruppen, nur selten gefragt wird. Diese Zahlen geben also eher Annäherungen wieder.

Wie aber passen diese hohen Zahlen männlicher\* Betroffener – auch, wenn es nur ungefähre Angaben sind – mit der zutreffenden Einschätzung zusammen, dass sexualisierte Gewalt Ergebnis und Stütze patriarchaler Strukturen sei? Ist männliche\* Betroffenheit nicht

ein Widerspruch zu feministischen Analysen? Um diese Fragen zu beantworten, ist es nötig, etwas weiter auszuholen.

### **Die Bedeutung sexualisierter Gewalt**

Sexualisierte Gewalt ist nicht irgendeine Art von Körperverletzung, sie hat eine eigene Qualität.

Diese liegt zum einen darin, dass während einer sexualisierten Gewalttat den Betroffenen ihr Mensch-Sein in dem Sinne abgesprochen wird, als dass das, was ihr Mensch-Sein ausmacht, ihre Wünsche, ihre Intentionen und Ziele nichts zählen. Ihr Mensch-Sein wird gleichsam negiert, sie werden auf ein Objekt reduziert. Die US-amerikanische Feministin Ann Cahill hat ausgeführt, dass dies nur geht, weil Betroffene eben *kein* unbelebter Gegenstand *sind*, sondern dass es den Täter\*innen genau darum geht: Menschen auf ein Objekt zu reduzieren. Und natürlich wird niemand durch eine solche Handlung real zu einem nicht-menschlichen Wesen, einem Gegenstand oder Objekt, sondern bleibt ein Mensch, wenn auch ein verletzter, gedemütigter. Genau diese Macht, zutiefst zu verletzen und jemanden als ein Objekt zu behandeln, macht ja einen wesentlichen Teil des Kicks der Täter(\*innen) aus. Für die Betroffenen hat diese Negierung des Mensch-Seins aber eine grundlegende und existentielle Dimension. Wenn ich aus dem Mensch-Sein ausgeschlossen werde, ist das ein Ausschluss aus jener Gemeinschaft, in der wir unser Leben gemeinsam organisieren.

Kognitiv durchdrungen wird das von den Betroffenen in dem Moment nur selten, gespürt aber sehr wohl. Gefühle von

abgründiger Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht, das Gefühl, anders als alle anderen oder fremd zu sein, haben viel mit diesem Ausschluss zu tun. Oftmals erschüttert dieser Ausschluss Betroffene so sehr, dass er unumkehrbar und unabänderbar erscheint. Das legt es nahe, sich zurückzuziehen und in die Resignation zu gehen.

Die zweite spezifische Qualität sexualisierter Gewalt hat mit dem eigenen Gender zu tun: Nach den hegemonialen Männlichkeitskonstruktionen gibt es keine „männlichen“ Opfer. „Männer“ werden als durchsetzungsfähig, handlungsfähig, hartnäckig, erfolgreich, rational, klug ... konstruiert. Sie opfern sich eventuell für eine gute Sache auf, aber sie sind keine hilflosen und wehrlosen Opfer. Wenn aber „Männer“ keine Opfer werden, dann sind im Umkehrschluss Opfer keine „Männer“. Die Erfahrung, von sexualisierter Gewalt betroffen zu sein, bedeutet also einen Ausschluss aus der herrschenden Männlichkeit. In diesem Sinne erleben männliche\* Betroffene einen doppelten Ausschluss.

Die hegemoniale Genderkonstruktion für „Frauen“ weist ihnen den untergeordneten Platz zu: Sie gelten als weniger durchsetzungsfähig, oft ein bisschen dumm, wankelmütiger, emotional ... Und sie sind es, die nach diesen Vorstellungen zu Opfern werden. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen\* hat die gesellschaftliche Funktion, sie auf den untergeordneten Platz zu verweisen, sie festigt und reproduziert die patriarchalen Verhältnisse.

Für männliche\* Betroffene bietet die hegemoniale Männlichkeitskonstruktion einen naheliegenden Ausweg, um mit dem Ausschluss aus der Männlichkeit

umzugehen: Männlichkeit ist in den herrschenden Konstruktionen etwas, das von außen anerkannt werden muss (siehe Beitrag von Christian Wolf in dieser Zeitschrift). Nicht wenige männliche\* Betroffene greifen deshalb auf einen bewährten Mechanismus zurück: So tun, als ob. Wenn es gelingt, „entmännlichen“ Erfahrungen zu verstecken und sich innerhalb der Peergroup „männlich“ zu verhalten, ist das Resultat eine Anerkennung als „Mann“. Im Prinzip kennen fast alle männlichen\* Jugendlichen dieses Vorgehen, denn das Gefühl, den Männlichkeitsanforderungen nicht zu genügen, ist weit verbreitet. Diese Schauspielerei klappt am besten, wenn es gelingt, diskrepante Erfahrungen zu vergessen. Es ist also sehr funktional, wenn männliche\* Betroffene die Gewalterfahrung vergessen oder umdeuten und gleichzeitig das empfundene Defizit in anderen Bereichen kompensieren. Das kann bedeuten, sich besonders „mackerhaft“ zu verhalten, muss es aber nicht, denn Männlichkeiten sind heute wesentlich vielfältiger.

Die Tatsache, dass sexualisierte Gewalt so tief in die Selbstkonstruktion eingreifen kann und nicht wie eine „normale Körperverletzung“ ist, liegt daran, dass sexualisierte Gewalt eben eine sexuelle Komponente hat: Gewalt wird als Sexualität verkleidet. Seit der bürgerlichen Revolution spielt das eigene Geschlecht in der Selbstkonstruktion eine zentrale Rolle, und darin hat die Sexualität wiederum einen zentralen Stellenwert. Es ist gleichsam *Doing Gender* mittels Sexualität. Wenn Sexualität aber zentraler Teil der Selbstkonstruktion ist, dann kann ein Angriff, der „sexualisiert“ ist, auch anders

***Too much monkey-business (Chuck Berry)***

*Es mag erstaunlich klingen, aber solche Analysen sind für mich wichtig, um mich und meine Gefühle zu verstehen. Ich hoffe, sie erleichtern auch anderen, die Probleme nachzuvollziehen. Mir ermöglichen sie, einen Überblick zu bekommen; ich distanzieren mich von meiner eigenen Situation und sortiere sie ein. Durch ein besseres Verstehen sexualisierter Gewalt begreife ich meine Gefühle und mein eigenes Erleben besser. Ich bin nicht mehr so ausgeliefert und gewinne Handlungsfähigkeit. Klaus Holzkamp hat das 1983 „Unmittelbarkeitsüberschreitung“ genannt – ein schöner Begriff, denn ich löse mich gleichsam von dem, was mir unmittelbar vor die Nase gesetzt wird, und schaue, was dahintersteckt. Das gibt mir Souveränität zurück.*

*Und gleichzeitig nutze ich damit das, was auch als „patriarchale Dividende“ bezeichnet wird: Ich bin „männlich“ sozialisiert und nutze meine „männlichen“ Fähigkeiten, Gefühle beiseitezuschieben, mich von ihnen zu distanzieren und ruhig und sachlich alles zu durchdenken, bis ich eine Lösung gefunden habe. Das Verrückte ist, dass es genau diese Analyse war, die mir gezeigt hat, dass ich mir einen Raum für meine Ohnmachtsgefühle, für die Verzweiflung, die Hilflosigkeit schaffen muss. Erst als ich das erkannt habe, konnte ich es angehen und mir Zugänge zu mehr Gefühlen als nur Aggression oder Wut eröffnen.*

und tiefer treffen. Hier liegt sowohl der Unterschied zwischen der alltäglichen Erfahrung, instrumentalisiert zu werden, und dem „zum Objekt gemacht werden“ durch sexualisierte Gewalt, als auch der Unterschied zwischen der „Entmännlichung“ durch sexualisierte Gewalt und dem alltäglichen Konkurrenzkampf unter Männern um die Vorherrschaft.

**Aktuelle Diskurse**

Während im Fachdiskurs klar ist, dass auch Buben\*, Burschen\* und erwachsene Männer\* Opfer sexualisierter Gewalt werden können, hat es in der öffentlichen Auseinandersetzung eine merkwürdige Entwicklung gegeben. Die genderspezifische Dimension

sexualisierter Gewalt ist mehr und mehr aus dem Blick verschwunden.

Lange Zeit herrschte die Meinung vor, es seien Frauen\* und Mädchen\*, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind – entsprechend der hegemonialen Genderkonstruktion. Nachdem die zahlreichen Fälle sexualisierter Gewalt in der katholischen Kirche (und nicht nur dort) öffentlich skandalisiert wurden, setzte sich die Erkenntnis durch, dass alle Kinder Opfer werden können. Kinder werden als nicht männlich gelesen und gelten damit in einem binären System eher als weiblich. Dies ermöglichte es, sexualisierte Gewalt gegen Buben\* einzuordnen, ohne gleichzeitig die hegemoniale Genderkonstruktion infrage zu stellen.

Im öffentlichen Diskurs kam es zudem zu einer Trennung der Diskussion um sexualisierte Gewalt gegen Kinder von der um sexualisierte Gewalt gegen Frauen\*. Früher wurde sexualisierte Gewalt als gegen Mädchen\* und Frauen\* gerichtet begriffen, jetzt werden Mädchen\* daraus gelöst und mit Buben\* als Kinder zusammengefasst. Die genderspezifische Dimension sexualisierter Gewalt gegen Minderjährige verschwand so aus der Wahrnehmung, und damit auch die Bedeutung sexualisierter Gewalt gegen Mädchen als Mittel zur Aufrechterhaltung patriarchaler Herrschaft. Männliche\* Betroffene sexualisierter Gewalt in der Kindheit wurden (wie auch weibliche\*) mitten im Scheinwerferlicht der Fernsehshows und Talkshows in ihrer spezifischen Situation unsichtbar.

**Die Betroffenheit erwachsener Männer\* wird unsichtbar gemacht**

Die Betroffenheit von erwachsenen Männern\* war eh nie ein großes Thema: Das Wissen darum war immer schon verstreut und wurde insbesondere bei erwachsenen Männern unter anderen Labels wie nicht-konsensualer Sex oder auch im Kriegsfall als Folter verhandelt (Schlingmann, 2021). Als sexualisierte Gewalt wurde und wird es nur in Ausnahmefällen begriffen.

Ein anderes Unsichtbarmachen männlicher Betroffenheit greift aktuell auch in Teilen der linken und/oder queer-feministischen Szene um sich.<sup>4</sup> In diesen Teilen wird in einer Art und Weise in Cis-Männer und FLINTA unterschieden, als ob es sich jeweils um feststehende Identitäten handeln würde. In einer solchen

### ***There's too much confusion (Bob Dylan)***

*Für mich war die „Szene“ der Raum, in den ich aus der Enge und der Gewalt in der Ursprungsfamilie geflüchtet bin. Es war mein neues Zuhause, meine Wahlfamilie. Natürlich habe ich nicht unmittelbar über die mir widerfahrene sexualisierte Gewalt gesprochen, aber als ich so weit war, das zu tun, habe ich von Männern\* und Frauen\* aus der Szene Unterstützung bekommen. Für mich hat der Begriff „Freiräume“ auch immer etwas damit zu tun, dort einen Platz zu finden, wo ich über meine Verletzungen, die Ohnmacht und Hilflosigkeit, die Gewalt, die mir widerfahren ist, sprechen konnte. Ohne dabei den Blick dafür zu verlieren, wo ich selber sexistische Verhaltensweisen zeige und wo ich selber von der „patriarchalen Dividende“ profitiere. Die Auseinandersetzung mit feministischen Analysen über sexualisierte Gewalt war ein wichtiger Teil dessen, zu verstehen, was mir widerfahren ist. All das führte dazu, dass ich Hoffnung bekommen habe.*

*Heute habe ich das Gefühl, dass in der Szene für männliche\* Betroffenheit immer weniger Platz ist. Mit Glück finden sich noch persönliche Zusammenhänge, in denen sexualisierte Gewalt gegen Buben\* benannt werden kann. Für die sexualisierte Gewalt, die mir als junger Mann\* widerfahren ist, ist jedoch nirgendwo Platz. Es tut weh, zu sehen, dass der Raum, der mir einmal sehr viel geholfen hat, heute für andere, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, nicht mehr oder kaum noch existiert.*

*Es geht nicht darum, männliche\* Betroffene als die besseren Männer auf einen Sockel zu stellen. Eine eigene Betroffenheit schützt nicht davor, sich wie das letzte Arschloch zu verhalten. Es geht auch nicht darum, eine Vergangenheit zu glorifizieren, in der es reihenweise Mackerverhalten und Ignoranz gegenüber sexualisierter Gewalt gab. Aber es existierten eben auch andere Ansätze, die mir heute eher verschüttet erscheinen. Guckt mal in die Zeitschriften von damals, zum Beispiel die Tuntentinte ([tuntentinte.noblogs.org](http://tuntentinte.noblogs.org)) oder den profeministischen Männerrundbrief ([maennerrundbrief.noblogs.org](http://maennerrundbrief.noblogs.org)). Wir sind alle – egal welches Pronomen wir benutzen – in unterschiedlichem Ausmaß in patriarchale Strukturen verwickelt, und nicht wenige profitieren in unterschiedlicher Art und Weise von diesen Verhältnissen. Wenn männliche\* Betroffenheit unsichtbar gemacht wird, ist das jedoch kein Weg, gegen sexualisierte Gewalt vorzugehen.*

*Ich wünsche mir, dass die Szene wieder ein Ort der Hoffnung wird.*

Teilung werden Cis-Männer dann *als Gruppe* als das Problem beschrieben. Wenn zusätzlich noch Sexismus nicht von sexualisierter Gewalt unterschieden wird, entstehen Vorstellungen, dass es ein probates Mittel gegen sexualisierte Gewalt sei, in Hausprojekten einen Einzugstopp für Cis-Männer zu verhängen. Möglichst alle Cis-Männer sollen in Gruppen gehen, die als „Kritische Männlichkeitsgruppen“ bezeichnet werden, wo sie ihre eigene (Mit-)Täterschaft reflektieren sollen. Manchmal sollen die cis Männer dann den FLINTA über ihre Arbeit Bericht ablegen.

In Einzelgesprächen ebenso wie in Gruppendiskussionen oder auf Vollversammlungen lässt sich beobachten, dass es in Teilen eine zunehmend festgefahrene Frontstellung gibt. Diese animiert eher zu einem opportunistisch-angepassten Verhalten, als dass sie die Bereitschaft weckt, sich auf schwierige, unsichere Veränderungen einzulassen. Das Problem ist dabei weniger die Forderung von FLINTA nach Veränderung der Verhältnisse (denn diese ist mehr als berechtigt), noch eine angenommene, prinzipielle Unfähigkeit der als Cis-Männer Gelabelten (denn dies übersieht, dass es durchaus auch an Veränderung

Interessierte gibt), sondern die Blockbildung. Hierdurch wird ein Widerspruch unter Männern\* und eine Differenzierung massiv erschwert. Vielmehr treffen sie sich im subjektiven Gefühl der Unzulänglichkeit und des schlechten Gewissens und konkurrieren um den Preis für den bewegtesten Mann. Die schlechte Diskussionskultur – auch zwischen den Gendern –, die Angst vor Veränderung – vor allem bei Männern\* –, die Diskussionsabbrüche aufgrund von Generationswechsellern in der Szene: All das trägt zu dieser Verhärtung bei. Das ist nicht nur kontraproduktiv, es negiert auch die Erfahrungen

männlicher\* Betroffener sexualisierter Gewalt. Das sind nicht nur Vereinzelte: Regelmäßig treffen sie in der Beratung ein.

### Was es gilt zu tun

Es gilt, Bedingungen für Räume zu schaffen, in denen eine Auseinandersetzung über Männlichkeiten stattfinden kann. So notwendig eine Reflexion der eigenen Verwicklung in sexualisierte Gewalt (übrigens nicht nur für Cis-Männer) ist, so fatal ist es, Selbstreflexion darauf zu reduzieren. Wenn die gesellschaftliche Konstruktion von „Männlichkeit“ zu einer essentialistischen Identität gemacht wird, bleibt kein Raum zu schauen, in welchen Widersprüchen und Brüchen sich die einzelnen Personen befinden, die als Cis-Männer gelabelt werden. Ansätze, Männlichkeit zu dekonstruieren, werden so zugeschüttet, Veränderungspotentiale werden plattgemacht, und es wird ein angepasstes Verhalten ohne Reflexion gefördert. Für die Veränderung von Männern\* braucht es neben einer Reflektion der eigenen Verflechtungen in die allen Männlichkeiten innewohnende Gewalt und die damit verbundenen Privilegien eine offene, ehrliche Auseinandersetzung mit den eigenen negativen Erfahrungen durch die männliche Zurichtung, mit eigenen Verletzungen, Widersprüchen usw. Ohne eine solche grundlegendere Auseinandersetzung laufen Männergruppen – auch wenn sie sich „kritisch“ nennen – Gefahr, nur eine komplizenhafte Männlichkeit (Connell, 2015) hervorzubringen, das oben benannte opportunistische-angepasste Verhalten zu produzieren und Männlichkeit eben nicht zu dekonstruieren, sondern mittels Reformierung zu stabilisieren. Die Differenzierungen von Connell aus dem Text „Der gemachte Mann. Konstruktion

und Krise von Männlichkeiten“ oder auch Beschreibungen wie die von Meuser über „ernste Spiele“, den Wettbewerb unter männlichen Jugendlichen, können da weiterhelfen, genauso wie Literatur über männliche\* Betroffenheit sexualisierter Gewalt und offene Auseinandersetzungen in halbwegs „sicheren“ Räumen. Gleichzeitig – und fast schon zwangsläufig, wenn zwischen Sexismus und sexualisierter Gewalt nicht mehr unterschieden wird – werden außerdem zum Teil Positionen vertreten, wonach sexualisierte Gewalt in queer-feministischen Zusammenhängen hauptsächlich sexuelle Grenzverletzungen wären. Das stellt eine Bagatellisierung sexualisierter Gewalt dar. In dieser Logik soll dann „Transformative Justice“ der Goldstandard des Umgangs mit sexualisierter Gewalt sein, wobei die meisten Fans sich nicht genauer damit beschäftigt haben (siehe dazu den Beitrag von Judith Neubauer in dieser Zeitschrift). Das geplante Vorgehen und die Täter(\*innen)strategien bei sexualisierter Gewalt werden dabei ignoriert. Denn tatsächlich ist es so: Transformation ist nur möglich, solange keine gezielten Handlungen vorliegen und solange der Gewalttat keine grundlegend menschenverachtende Einstellung zugrunde liegt.

### Literatur zum Weiterlesen

CAHILL, Ann J. (2001): *Rethinking Rape*. Cornell University Press, New York.  
KAPELLA, Olaf, BAIERL, Andreas, RILLE-PFEIFFER, Christiane, GESERICK, Christine & SCHMIDT, Eva-Maria (2011): *Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Österreichische Prävalenzstudie zur Gewalt an Frauen und Männern*. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF).  
MASCHKE, Sabine & STECHER, Ludwig (2018): *Sexuelle Gewalt: Erfahrungen Jugendlicher heute*. Weinheim/Basel: Beltz.  
SCHLINGMANN, Thomas (2017): *Der doppelte*

Ausschluss. Gewalt ist ein zentrales Mittel männlicher Sozialisation – wie lässt sich sexualisierte Gewalt gegen Jungen und Männer einordnen? In: *ak Analyse und Kritik, Zeitung für linke Debatte und Praxis*, Nr. 625. [https://archiv.akweb.de/ak\\_s/ak625/04.htm](https://archiv.akweb.de/ak_s/ak625/04.htm) [Zugriff 03.06.2022].  
SCHLINGMANN, Thomas (2022): *Die Strategien der Täter(\*innen)*. In: *KJPP, Uni Ulm. E-Learning Kinderschutz Sexualisierte Gewalt – Grundlagen, Prävention, Intervention Modul 2 Lerneinheit 2*. <https://www.tauwetter.de/de/betroffene/publikationen/fachartikel-beitraege.html> [Zugriff 03.05.2022]

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Da es bisher keinerlei Zahlen zu sexualisierter Gewalt, die von trans\* inter\* oder agender Personen ausgeübt wird, gibt, spreche ich nur von Frauen\* und Männern\*. Um das zahlenmäßige Übergewicht von Männern\* bei der Ausübung von sexualisierten Gewalttaten auszudrücken, verwende ich die Schreibweise „Täter(\*innen)“.

<sup>2</sup> Einen Überblick über den Kenntnisstand zum Thema betroffene Männer\* findet sich bei Schlingmann (2021): *Sexualisierte Gewalt gegen Männer\* – Einordnungen und Kontexte*. In: Fobian, Clemens & Ulfers, Rainer (Hrsg.) *Jungen und Männer als Betroffene sexualisierter Gewalt*. Springer VS.

<sup>3</sup> Einen Überblick über den Kenntnisstand zum Thema betroffene Buben\* und Buschen\* findet sich unter Schlingmann (im Druck): *Sexualisierte Gewalt gegen Jungen*. In: Beate Blättner / Daphne Hahn / Petra Brzank (Hrsg.) *Praxishandbuch Interpersonelle Gewalt und Public Health*. Weinheim/Basel: Beltz.

<sup>4</sup> Natürlich gibt es nicht die linke oder queer-feministische Szene, sondern ein buntes Konglomerat von verschiedenen Subszenen. Es bleibt den Einzelnen überlassen zu prüfen, ob sie sich eventuell angesprochen fühlen.

### Autor

THOMAS SCHLINGMANN ist Jahrgang 1958 und hat 1995 mit anderen zusammen aus einer Selbsthilfegruppe heraus *Tauwetter* gegründet. Er ist politisch in der norddeutschen Anti-AKW-Bewegung und später der Berliner 1980er Häuserkampf Bewegung sozialisiert worden. Zahlreiche seiner Publikationen finden sich auf der Website von *Tauwetter* [www.tauwetter.de](http://www.tauwetter.de). Er hat in den 2000ern bei den letzten Kritischen Psycholog\*innen an der FU Berlin Psychologie studiert und ist bei Zartbitter Köln zum Traumafachberater ausgebildet worden.



P.b.b.

Verlagspostamt 6020 Innsbruck

**aep**  
informationen

Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft

Schöpfstraße 19, 6020 Innsbruck

office@aep.at, bibliothek@aep.at

informationen@aep.at

familienberatung@aep.at

Tel. 0512/583698, Fax 0512/583698

www.aep.at

## Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft

**Unterstützen Sie den aep und werden Sie Mitglied** in einem der ältesten Frauenvereine Österreichs.

Für 28 Euro pro Jahr sind Sie ordentliches Mitglied des **aep** und können unser umfassendes Angebot nutzen: Seit 1974 betreibt der **aep** eine **Frauen- und Familienberatung** und gibt die **Zeitschrift aep informationen**, feministische zeitschrift für politik und gesellschaft heraus, die Sie mit einer Mitgliedschaft gratis beziehen (4x im Jahr).

Sie erhalten in Abständen einen **Newsletter**, der Sie über feministische Neuigkeiten und Veranstaltungen informiert, und Sie können das **Angebot feministischer Bildungsveranstaltungen** im **aep** nutzen.

Überdies betreiben wir seit 1979 eine **Bibliothek**, in der Sie als Mitglied kostenlos Bücher aus dem umfassenden Bestand an Belletristik, Frauen und Politik, Feministische Wissenschaft, Beruf und Familie, Biographien etc. ausleihen können.

Die **aep informationen** – feministische zeitschrift für politik und gesellschaft gibt es in folgenden Buchhandlungen:

Buchhandlung Alex, Hauptplatz 21, A-4020 Linz · Fachbuchhandlung ÖGB, Rathausstraße 21, A-1010 Wien,

Buchhandlung ChickLit-Verein zur Förderung feministischer Projekte, Kleeblattgasse 7, 1010 Wien,

Liber Wiederin, Erlerstraße 6, A-6020 Innsbruck · Tyrolia Buchhandlung, Maria-Theresienstr. 15, A-6020 Innsbruck

### AEP FAMILIENBERATUNG: kostenlos und anonym

**PSYCHOLOGISCHE BERATUNG:** Wir (Psychologinnen und Psychotherapeutinnen) unterstützen und begleiten Sie in Krisensituationen und suchen gemeinsam mit Ihnen nach möglichen Lösungsansätzen:

- bei Beziehungs-, Ehe- und Partnerschaftsproblemen, in der Trennungs- und Scheidungsbegleitung,

- bei Fragen der Familienplanung, Sexualität, Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikten,

- in Erziehungsfragen, bei Autonomiebestrebungen und Fragen des Erwachsenwerdens.

**RECHTSBERATUNG:** Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, sich kostenlos von Juristinnen in familienrechtlichen Angelegenheiten beraten zu lassen:

- zu Ansprüchen und Pflichten im Fall einer Scheidung/Trennung, bei Fragen zu Kindesunterhalt und Unterhaltsansprüchen, sowie Obsorge- und Besuchsrechtsregelungen.

### MEDIZINISCHE BERATUNG DURCH EINE GYNÄKOLOGIN

- in medizinischen Fragen rund um das Thema Familienplanung (Sexualität, Empfängnisverhütung, Kinderwunsch, Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikt/-abbruch).

**ÖFFNUNGSZEITEN** (zur Terminvereinbarung): Mo 9.00 – 11.00 Uhr, Di 17.00 – 19.00 Uhr, Do und Fr 9.00 – 12.00 Uhr

Telefon: 0512/ 57 37 98; Email: familienberatung@aep.at

### ÖFFENTLICHE FRAUENBIBLIOTHEK AEP

Feministische Literatur, Bücher zu Partnerschaft, Berufswelt, Erziehung, Geschlechterverhältnisse, Belletristik, etc.

**ÖFFNUNGSZEITEN:** Mo 16.30 – 19.30 Uhr, Do 16.30 – 19.30 Uhr und Fr 10.00 – 13.00 Uhr, Telefon: 0512/58 36 98 – Fax: 0512/58 36 98

Ich möchte mitarbeiten und ersuche um nähere Auskünfte

Ich bestelle die AEP-Informationen

(jährlich € 28,00 / Ausland € 32,00)

**Ich möchte dem AEP beitreten:**

als ordentliches Mitglied (€ 35,00 / Jahr)

als unterstützendes Mitglied (Beitragshöhe freigestellt)

Konto: Tiroler Sparkasse 0200-101061 BLZ 20503

IBAN: AT 592050300200101061, BIC: SPIHAT22HF

An: AEP, Schöpfstraße 19, 6020 Innsbruck

Name: .....

Adresse: .....

Telefon: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....